

Der Krieg hat begonnen

Ob es zu einem regionalen Krieg kommt oder nicht, hängt ganz von der Bereitschaft Israels ab, beispiellose Zugeständnisse zu machen.



9. Oktober 2023 | Hasan Illaik

Westasien steuert möglicherweise auf einen groß angelegten Krieg zu, der weit über den Gazastreifen und den Süden Israels hinausgehen wird, die derzeit in einen gewalttätigen Konflikt verwickelt sind.

Die „Operation Al-Aqsa-Flut“, die von der Hamas im Morgengrauen des 7. Oktober durchgeführt wurde, hat bereits zur Tötung von Hunderten von israelischen Soldaten und Siedlern, zur Gefangennahme von etwa 200 von ihnen und zur Zerstörung von Israels gelobter Abschreckung geführt.

Ob der Krieg nun auf mehrere Grenzen und Schauplätze übergreifen wird, hängt ganz davon ab, was Israel in den kommenden Tagen und Wochen tut oder nicht tut. Vorhersehbar hat Tel Aviv – mit der festen Unterstützung der USA und der EU – mit einer Militäroperation im Gazastreifen begonnen, um die Widerstandsbewegungen Hamas und Palästinensischer Islamischer Dschihad (PIJ) auszuschalten.

Nach einer Konsultationsrunde mit einer Reihe westlicher Staatsoberhäupter – allen voran US-Präsident Joe Biden und sein französischer Amtskollege Emmanuel Macron – bestätigte der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu in Erklärungen, dass seine westlichen Verbündeten Israel die volle Freiheit zur Ausschaltung des palästinensischen Widerstands im Gazastreifen zugestanden haben.

Mit einer Reihe von Instagram-tauglichen Gimmicks haben westliche Hauptstädte bereits begonnen, die Kriegstrommeln zu schlagen – von der Beleuchtung des Eiffelturms in Paris in den Farben der israelischen Flagge bis hin zum Hissen der Flagge am Sitz der EU-Kommission in Brüssel.

Diese aufrüttelnden Gesten zur Erregung der öffentlichen Meinung erinnern an die Ereignisse im März 1996, als der Westen und seine Verbündeten in Sharm El-Sheikh zusammenkamen, um angeblich den „Terrorismus zu bekämpfen“. Ihr Ziel war es nicht, dem Terror Einhalt zu gebieten, sondern den Widerstand in Palästina und im Libanon zu zerschlagen. Diese Konferenz gab Israel grünes Licht für die „Operation Trauben des Zorns“, die einen Monat später im Libanon begann. Dieses militärische Fiasko endete damit, dass die Hisbollah Punkte gewann, ihre Rolle im Inland stärkte und die Widerstandsgruppe als libanesischer Beschützer gegen israelische Angriffe etablierte.

Am vergangenen Wochenende (7./8. Oktober) hat Israel wieder einmal die ungeteilte Aufmerksamkeit des Westens auf sich gezogen. Tel Aviv ist ebenso wie Washington und andere westliche Hauptstädte fest entschlossen, die durch die Operation „Al-Aqsa-Flut“ zerstörte Abschreckung wiederherzustellen.

Eine „fast perfekte“ Operation

Die Hamas hat ihre Militäroperation mit keinem ihrer Verbündeten der Widerstandsachse koordiniert. Sie hatte auch nicht geplant, die verblüffenden Ergebnisse zu erzielen, die bald darauf folgen sollten. Das unmittelbare Ziel der Qassam-Brigaden bestand lediglich darin, Stellungen der israelischen Armee rund um den Gazastreifen zu zerstören und so viele Soldaten wie möglich gefangen zu nehmen, die sie später gegen Tausende von palästinensischen Gefangenen in israelischen Gefängnissen austauschen konnten.

Doch die palästinensischen Widerstandskräfte wurden von der Laxheit der Besatzungsarmee überrascht. Wider Erwarten stießen sie auf Sicherheitslücken und schlecht bewachte Militäranlagen, in denen eine große Zahl feindlicher Soldaten und Offiziere schlief. Diese unerwartete Gelegenheit spornte die palästinensischen Kämpfer an, nach größeren Erfolgen zu streben.

Die militärische Führung der Hamas plante die Durchführung dieser Operation in völliger Geheimhaltung. Nur wenige Wochen zuvor hatten ihre Kämpfer militärische Manöver und Übungen durchgeführt, die von den Israelis beobachtet wurden. Die eher selbstgefällige nachrichtendienstliche Einschätzung Tel Avivs lautete jedoch, dass „die Hamas für etwas trainiert, was sie sich nicht zu tun traut“. Kurz gesagt, die Israelis dachten, dass die Hamas nur übt, um finanzielle Zugeständnisse für den Gazastreifen zu erhalten. Die israelischen Militärs rechneten nie mit einer tatsächlichen Operation.

Der Schleier der Geheimhaltung über der Operation erstreckte sich auch auf die Hamas-Kämpfer, die den Angriff ausführten. Hamas-nahen Quellen zufolge glaubten ihre Kader bis zum Morgen der Operation, dass sie sich für eine Übung und nicht für eine echte Operation versammelten.

Nur sehr wenige kannten die Einzelheiten des umfassenden Angriffsplans. Selbst die Verbündeten der Hamas im Libanon und im Iran erfuhren von der Operation um null Uhr und keinen Augenblick vorher, wie gut informierte Quellen der Widerstandsachse berichten.

Selbst für diese Achse übertraf die Hamas-Operation alle möglichen Erwartungen. Es stimmt zwar, dass viele der von der Hamas angewandten Taktiken auch von den Kämpfern der Achse in Palästina, im Libanon, im Iran und im Jemen angewandt werden, aber die Innovation der Al-Aqsa-Flut-Operation war das Verdienst der Al-Qassam-Brigaden und insbesondere ihres brillanten Führers Muhammad Deif.

Die Operation wurde mit bemerkenswerter Professionalität koordiniert: Es wurden genaue und detaillierte Informationen zusammengetragen, hochrangige Trainingsübungen organisiert, Geheimhaltung war oberstes Gebot, und die unzähligen Drohnen, Fallschirmjäger und die überwiegende Mehrheit der Hamas-Kämpfer, die durch Tunnel und über den Boden in den Besatzungsstaat Israel eindringen, wurden hervorragend koordiniert.

Al Qassam plante auch, israelische Kommunikationstürme und alle militärischen Einrichtungen in der Umgebung des Gazastreifens anzugreifen. Aus militärischer Sicht war dies eine nahezu perfekte Operation, die zur Zerstörung aller Einrichtungen der „Gaza-Division“ der israelischen Armee und zur Vernichtung ganzer israelischer Brigaden führte. Für Israel war dies eine totale Demütigung – etwas, das es noch nie zuvor erlebt hatte, nicht einmal im verheerenden arabisch-israelischen Krieg von 1973.

Ein Nullsummenspiel

Mit der Unterstützung des kollektiven Westens arbeitet Israel nun an einem Plan zur Wiederherstellung seiner Abschreckung. Die Operation Al-Aqsa-Flut hat nicht nur die Israelis getroffen – sie hat auch die westliche Abschreckung in ganz Westasien und der arabischen Welt gefährdet. Der Rückgang der israelischen Abschreckungskapazität korreliert direkt mit der Schwächung der westlichen Hegemonie in der Region.

Während Israel seine Truppen und Ausrüstung für einen Gegenangriff mobilisierte, sandten die Amerikaner Botschaften an die Widerstandsachse – insbesondere an den Iran und die Hisbollah –, die im Wesentlichen lauteten: „Wir wollen nicht, dass die Situation eskaliert. Wir wollen und brauchen Stabilität an der libanesischen Grenze zu Israel. Wir bitten Sie dringend, sich nicht in diesen Krieg einzumischen.“

Die Botschaften wurden am 7. Oktober im Laufe der Ereignisse über mehrere Medien verschickt. Die Antwort der Hisbollah wurde bereits am nächsten Morgen sichtbar, als sie Stellungen der israelischen Armee in den besetzten libanesischen Shebaa-Farmen bombardierte. Dies war eine Warnung, die vom Chef des Exekutivrats der Hisbollah, Haschem Safi Al-Din, mit den Worten verdeutlicht wurde: „Wir werden in dieser Schlacht nicht neutral bleiben.“

Ebenso wenig wie Washington, das sofort 8 Milliarden Dollar an Hilfe für Israel ankündigte und einen Flugzeugträger ins östliche Mittelmeer schickte. Die USA können es sich nicht leisten, dass Israel weitere Verluste erleidet, aber wie weit werden sie gehen, um die Gegner Tel Avivs abzuschrecken?

Innerhalb der Achse des Widerstands, vom Iran bis zum Gazastreifen, gibt es eine einheitliche Entscheidung, die Niederlage eines der wichtigsten Verbündeten zu verhindern. Wie diese Achse während des Syrienkriegs deutlich gemacht hat, wird ein Großangriff auf einen als Angriff auf alle

angesehen. Heute besteht ihre rote Linie darin, den Zusammenbruch des Widerstands in Gaza zu verhindern.

Israels dringende Notwendigkeit, seine Abschreckung wiederherzustellen, ist jedoch nicht möglich, ohne die Widerstandsgruppen im Gazastreifen zu vernichten. Sowohl Netanjahu als auch der israelische Verteidigungsminister Yoav Galant haben unheilvoll gewarnt, dass Tel Avivs Antwort auf den Angriff auf den Gazastreifen „den Nahen Osten verändern“ werde. Das sind in der Tat kämpferische Worte: Die USA haben während Israels monatelangem Bombardement des Libanon im Juli 2006 die Geburt eines „neuen Nahen Ostens“ gefordert.

Tel Aviv und Washington wollen den palästinensischen Widerstand niederschlagen und gleichzeitig sicherstellen, dass keine anderen Fronten aufflammen, die von dieser Mission ablenken. Natürlich werden die Auftraggeber der Widerstandsachse genau das Gegenteil anstreben und alles tun, was notwendig ist, um Israel von seinem strategischen Ziel abzulenken.

Die Situation ist sehr kompliziert. Wenn es Israel gelingt, den palästinensischen Widerstand auszuschalten – was ihm noch nie gelungen ist –, wird sich die gesamte Region seismisch verändern, und Tel Aviv wird in der Lage sein, seinen Willen im gesamten besetzten Palästina durchzusetzen.

Diese Errungenschaften wären äußerst schmerzhaft: die Lähmung des palästinensischen Kampfes; keine Behinderung der Judaisierung der Al-Aqsa-Moschee; die mögliche Annexion des Westjordanlandes; der verstärkte Siedlungsbau; die massenhafte Inhaftierung von Palästinensern ohne Strafe; die Normalisierung mit allen verbleibenden arabischen und muslimischen Ländern; und der Verlust des palästinensischen Verbündeten der Widerstands-Achse.

Diese Variablen würden das Gleichgewicht der Kräfte in Westasien grundlegend verändern. Die Achse des Widerstands wird einer israelischen Bodenoperation gegen den Widerstand in Gaza nicht tatenlos zusehen – sie wird neue Variablen ins Spiel bringen, um den Feind zu verwirren und zu schwächen.

Wenn Tel Aviv – mit westlicher Rückendeckung – beschließt, den Kampf mit dem palästinensischen Widerstand bis an die Mauer zu führen, anstatt einen längst überfälligen Kompromiss zu schließen und seine Besatzung zurückzufahren, werden andere Fronten gegen die israelischen Streitkräfte eröffnet werden. Was die Methode, die Form und den Ort dieser neuen Fronten betrifft, gibt es unzählige Möglichkeiten, die unter Verschluss gehalten werden, je klarer das Bild wird.